



Faktencheck Medienmitteilung «IG Berner Wald» vom 21.1.2026

Die «IG Berner Wald» fordert in einer Medienmitteilung (datiert 21. Januar 2026, verschickt 27. Januar 2026), dass die Burgergemeinde Bern auf Waldarbeiten im Könizbergwald verzichtet. Sie unterstellt den beiden Waldeigentümerinnen Burgergemeinde Bern und Kanton Bern, dass durch die Forstwirtschaft wichtige Waldleistungen zerstört würden.

Die Vorwürfe sind nicht neu und wurden in der Vergangenheit bereits verschiedentlich von offizieller und fachlicher Seite entkräftet: Das kantonale Amt für Wald und Naturgefahren hat 2022 die gesetzeskonforme und somit nachhaltige Waldbewirtschaftung durch die Burgergemeinde Bern im Könizbergwald bestätigt. An einem öffentlichen Informationsanlass im März 2023 im Könizbergwald haben Fachleute von der Berner Fachhochschule und der eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft den Petitionärinnen und Petitionären von «Stopp den Kahlschlägen im Könizbergwald» die Grundsätze zu Bodenschutz, Waldökologie, Waldbau, Klimawandel und Baumartenwahl an konkreten Beispielen vermittelt. Der Forstbetrieb arbeitet nach diesen Grundsätzen.

Mit Bedauern stellen wir fest, dass die Kritik an der Waldbewirtschaftung der Burgergemeinde Bern nach wie vor mit nachweislich falschen, unvollständigen bzw. irreführenden Behauptungen untermauert wird. Informationen aus offiziellen Quellen werden aus dem Kontext gerissen und teilweise verzerrt dargestellt.

Wir haben die Medienmitteilung einem Faktencheck unterzogen:

Kurzfassung

Behauptung der IG Berner Wald	Faktencheck
Forstarbeiten fänden unter dem Deckmantel von Klimaschutz und Biodiversitätsförderung stat. Gesunde Buchen würden gefällt.	Durchforstungen fördern klimafitte Zukunftsbäume. Die Buche leidet unter dem Klimawandel und ist stark anfällig für Hitze und Trockenheit.
Die Bewirtschaftung zerstöre das Ökosystem Wald für Jahrzehnte.	Naturnahe Waldbewirtschaftung ist Kern der nationalen Wald- und Holzstrategie 2050 und fördert Biodiversität sowie Stabilität. Totholz und Artenvielfalt im Wald nehmen zu.
Wälder benötigten keine Bewirtschaftung und würden sich von selbst an den Klimawandel anpassen.	Auf lange Sicht korrekt. Aber ohne Pflege können zentrale Leistungen (Holz, Schutz, Erholung) lokal dauerhaft nicht sichergestellt werden.
Klimaangepasste Waldverjüngung schwäche den Wald, dieser sterbe in Raten.	Der Waldbericht 2025 zeigt: Klimawandel ist die grösste Herausforderung für den Wald. Waldpflege berücksichtigt diese und fördert die Vielfalt der Waldstrukturen (Baumartenmix, Verjüngung etc.).
Waldarbeiten veränderten das Innenklima des Waldes negativ. Licht führe zu Wärme, Böden könnten kaum mehr Wasser speichern.	Lichtlücken kommen auch in nicht bewirtschafteten Wäldern vor. Sie gehören zu den natürlichen Entwicklungsphasen und fördern Artenvielfalt.
Der Wald sei Klimaanlage, Sauerstoffproduzent, Feinstaubfilter, Wasserspeicher, Erholungsraum, Spielplatz und Gesundheitsmacher. Und das alles gratis – ohne, dass er dafür Rechnung stelle.	Ökosystemleistungen wie Klima-, Wasser- und Luftregulierung entstehen natürlich und werden vom Wald "kostenlos" erbracht. Die Produktion von Holz, die Förderung der Biodiversität, die Erhaltung der Schutzfunktion oder die Sicherung der Erholungsräume verlangt eine aktive Waldpflege durch die Waldeigentümer:innen.
Der Eingriff sei massiv und übermässig. Die Forstwirtschaft verfolge Gewinnmaximierung.	Die Holzernte erfolgt im Rahmen des behördlich bewilligten Hiebsatzes und ist damit nachhaltig und gesetzeskonform. Alle Erlöse sind zweckgebunden.
Mehr als die Hälfte des Holzes werde verbrannt.	Der Anteil von Energieholz an der gesamten Holzernte in der Schweiz ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen, liegt aber deutlich unter 50 Prozent. Holzenergie im regionalen Kontext sinnvolle Alternative zu fossilen Brennstoffen.
Forstmaschinen zerstörten Waldboden und Pilzgeflechte; alle 20 Meter würden 4 Meter breite Schneisen durch 40 Tonnen-Maschinen geschlagen.	Rückegassen sind eine fachlich anerkannte Bodenschutzmassnahme. Gassenabstände liegen zwischen 25 und 35 Metern. Befahrung im Könizbergwald auf 13 % der Fläche. Entscheidend ist Druck, nicht Gewicht.
Das auf Facebook veröffentlichte Foto zeige aktuelle Arbeiten.	Die Arbeiten begannen erst am 29. Januar – das Foto kann nicht von den aktuellen Arbeiten stammen.

Holzernte unter Deckmantel von Klimaschutz und Biodiversitätsförderung

Behauptung «IG Berner Wald»

Die geplanten Arbeiten des Forstbetriebs der Burgergemeinde Bern fänden unter dem Deckmantel von Klimaschutz und Biodiversitätsförderung statt. Alte gesunde Buchen würden gefällt.

✓ Faktencheck

Richtig ist, dass mit dem Eingriff im Rahmen einer Durchforstung vitale Zukunftsbäume (markiert mit einem blauen Ring) gefördert werden, indem weniger zukunftsfähige Konkurrenten entfernt werden. Damit erhalten die verbleibenden, klimafitten Bäume mehr Licht und Platz für ein optimales Wachstum und die Stabilität des ganzen Waldbestandes wird gefördert.

Entlang der Turnierstrasse führt der Forstbetrieb im Auftrag des Kantons eine Sicherheitsholzerei durch und entfernt Bäume, die ein aktuelles oder potenzielles Risiko für Verkehrsteilnehmende darstellen.

Die Buche ist eine der anfälligsten Baumarten im Klimawandel (Trockenheit, Hitze, Pilze) laut WSL¹. In vielen Regionen des Mittellands ist die Buche bereits geschwächt oder stirbt ab².

Mit dem Eingriff wird Holz aus der Region gewonnen, das zum Beispiel als erneuerbarer Baustoff eingesetzt wird oder als Energieholz fossile Energieträger wie Erdöl und -gas ersetzt. Zudem wird die Vitalität der verbleibenden Bäume gestärkt. Der Forstbetrieb fördert Baumarten, die sturm- und klimaresistent sind, und mit steigenden Temperaturen, zunehmender Trockenheit und starken Stürmen besser umgehen können. Die Arbeiten beginnen Anfang Februar und dauern rund sechs Wochen.

¹ <https://www.wsl.ch/de/news/klimawandel-wird-buchen-massiv-zusetzen/>

² https://www.bafu.admin.ch/dam/de/sd-web/VLoobw1MJTg3/waldbericht_2025.pdf

Waldbewirtschaftung zerstört das Ökosystem Wald

Behauptung «IG Berner Wald»

Die Verantwortlichen würden mit ihren Eingriffen den Wald für Jahrzehnte zerstören, das Zuhause unzähliger Tiere und Lebewesen und damit auch die für uns lebenswichtigen Funktionen des Waldes.

✓ Faktencheck

Mit seiner naturnahen Waldbewirtschaftung gewinnt der Forstbetrieb den ökologischen Baustoff und Energieträger Holz, fördert die Vitalität und Stabilität von Zukunftsbäumen und schafft eine ausgewogene Verteilung von jungen und alten Baumbeständen im Könizbergwald.

Die Biodiversität profitiert von neu entstehenden Strukturen und mehr Licht auf dem Waldboden³. Insbesondere wärme- und lichtbedürftige Baumarten wie die Eiche sind für die natürliche Verjüngung auf grössere Lücken angewiesen⁴.

Die naturnahe, klimaangepasste Waldbewirtschaftung ist auch Teil der Strategie des Bundes, um den Wald klimafit zu machen. Ziel der integrierten Wald- und Holzstrategie 2050⁵ ist es, Wälder in einem vielfältigen, gesunden Zustand zu erhalten und alle Waldfunktionen (Ökosystemleistung, Schutz, Erholung, Holz etc.) zu sichern.

Das vierte Landesforstinventar der WSL⁶ zeigt, dass sich die Biodiversität im Schweizer Wald positiv entwickelt. Der Zwischenbericht vom 30. Mai 2023 der WSL zum 5. Landesforstinventar⁷ hält fest, dass das für die Biodiversität wichtige Totholzvolumen in den Wäldern des Mittellandes weiter zunimmt ($+14.3 \pm 9.6\%$) und nun bei $18.5 \pm 1.7 \text{ m}^3/\text{ha}$ liegt.

³ <https://www.bafu.admin.ch/dam/de/sd-web/RQ9reC3ZOpg4/waldbiodiversitaet-und-besondere-waldleistungen.pdf>

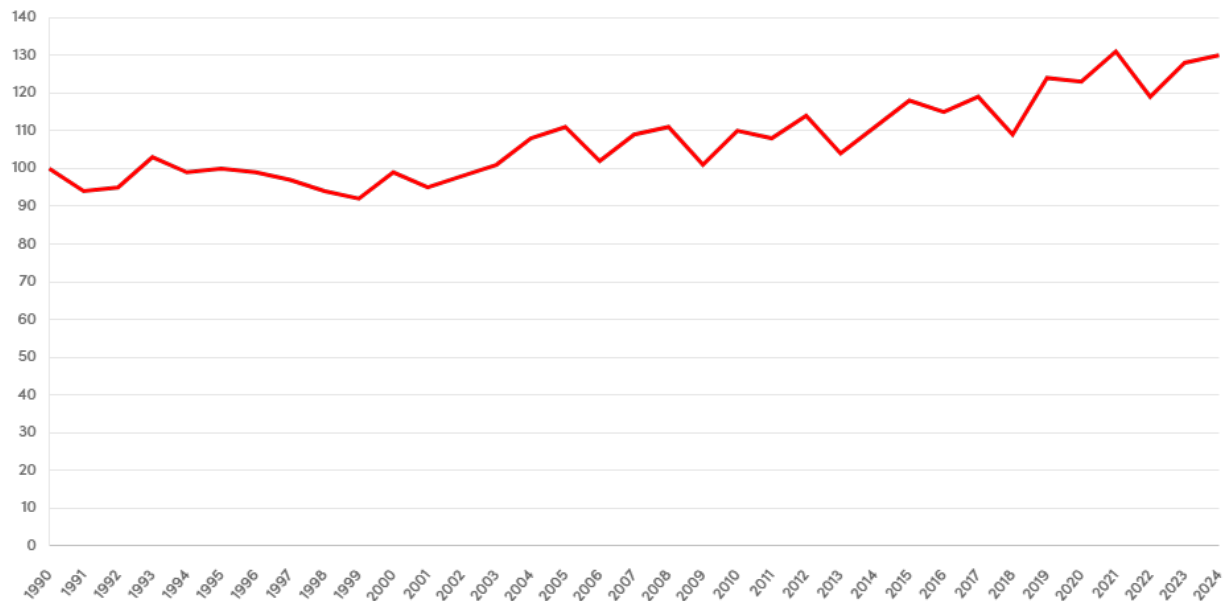
⁴ <https://www.bafu.admin.ch/dam/de/sd-web/okloO2XXjhS7/waldpolitische-interpretation-des--andesforstinventars-lfi4-2009-2017.pdf>

⁵ <https://www.bafu.admin.ch/de/iwhs>

⁶ <https://www.waldwissen.net/de/lebensraum-wald/naturschutz/monitoring/waldbiodiversitaet-entwickelt-sich-positiv>

⁷ <https://www.waldwissen.net/de/technik-und-planung/waldinventur/zwischenenergebnisse-lfi5>

Gemäss dem Swiss Bird Index⁸ der Stiftung Schweizerische Vogelwarte zeigt der Trend für die Vogelarten des Waldes über die letzten dreissig Jahre nach oben, was als wichtiger Indikator für die positive Entwicklung der Biodiversität im Wald gilt.



Bestandsentwicklung der Brutvögel im Schweizer Wald. Quelle: www.vogelwarte.ch

Der Forstbetrieb sorgt für einen angemessenen Anteil an Totholz auf der bewirtschafteten Fläche und scheidet Reservate aus, in denen gänzlich auf eine Bewirtschaftung verzichtet wird zur Förderung von Arten, die auf einen hohen Totholzanteil angewiesen sind.

Waldbewirtschaftung braucht es nicht

Behauptung «IG Berner Wald»

Wälder benötigen keine Bewirtschaftung, sondern würden sich von selbst an den Klimawandel anpassen.

✓ Faktencheck

Es ist richtig, dass es in der Schweiz keine Bewirtschaftungspflicht gibt (Ausnahme Schutzwälder) und sich der Wald langfristig von selbst an den Klimawandel anpassen kann. Sich häufende Naturereignisse wie Schädlingsbefall, Sturm, Trockenheit oder sogar Waldbrände können jedoch dazu führen, dass gewisse Waldleistungen lokal eingeschränkt oder vorübergehend nicht mehr verfügbar sind. Waldbewirtschaftung ist daher kein Selbstzweck, sondern dient dazu, die von der Gesellschaft geforderten Leistungen des Waldes nachfragegerecht und dauerhaft sicherzustellen:

- **Rohstoff Holz:** In der Schweiz werden jährlich rund 11,43 Millionen Kubikmeter Holz verbraucht, was die Bedeutung des nachwachsenden Rohstoffs Holz als Baustoff, Energieträger und Kohlenstoffspeicher unterstreicht. Der Forstbetrieb der Burgergemeinde Bern nutzt pro Jahr 30'000 bis 40'000 Kubikmeter Holz – etwa so viel, wie im gleichen Zeitraum im Burgerwald wieder nachwächst – und leistet damit einen Beitrag zur regionalen Holzversorgung, wodurch Importe aus Ländern mit weniger streng geschützten Wäldern reduziert werden.

⁸ <https://www.vogelwarte.ch/de/forschen/sbi/>

- **Erholung und Sicherheit:** Der Wald ist ein wichtiger Erholungsraum, gleichzeitig können geschädigte oder absterbende Bäume entlang von Wegen, Strassen oder Gebäuden ein Sicherheitsrisiko darstellen. Der Forstbetrieb entfernt gefährliche Bäume, um Sicherheit für Waldbesuchende und Infrastruktur zu gewährleisten.
- **Lebensraum für Tiere und Pflanzen:** Rund 40 Prozent aller in der Schweiz vorkommenden Pflanzen-, Tier- und Pilzarten sind ganz oder teilweise auf den Wald angewiesen und benötigen eine vielfältige Struktur an Lebensräumen, von alten Bäumen bis hin zu Lichtungen. Die naturnahe Waldbewirtschaftung trägt nachweislich dazu bei, diese Strukturvielfalt und damit die Biodiversität im Wald zu fördern – unter anderem durch die Erhaltung verschiedener Altersstufen, Baumarten und Totholzanteile.

Negative Folgen der klimaangepassten Waldverjüngung

Behauptung «IG Berner Wald»

Waldbauliche Massnahmen zur Anpassung der Wälder an den Klimawandel würden die Wälder erwärmen, schwächen und der Könizbergwald würde in Raten sterben.

✓ **Faktencheck**

Das Bundesamt für Umwelt kommt im Waldbericht 2025⁹ zum Schluss: Mit dem rasch fortschreitenden Klimawandel hat sich die Gefährdung des Waldes deutlich verschärft. Viele Störungen und Extremereignisse wie Stürme oder Trockenheitsperioden gefolgt von Schädlingsbefall haben ihn in der letzten Dekade auf lokaler und regionaler Ebene geschädigt. Weitere Stressfaktoren wie eine zu hohe Stickstoffbelastung oder bodennahes Ozon verschärften die Situation. Gebietsweise zu hohe Wildbestände beeinträchtigen die Naturverjüngung und das natürliche Anpassungspotenzial des Waldes, indem die Tiere die Jungbäume ökologisch wertvoller Baumarten verbeissen.

Durch die klimaangepasste Waldbewirtschaftung fördern die Waldeigentümer die Vielfalt der Waldstrukturen, u.a. durch die Förderung von zukunftstauglichen Baumarten und der Waldverjüngung.

Waldbewirtschaftung verändere das Waldinnenklima

Behauptung «IG Berner Wald»

Wo Licht sei, komme auch Wärme in den Wald. Das Innenklima des Waldes werde verändert und der verdichtete Boden könne kaum mehr Wasser speichern.

✓ **Faktencheck**

Lichtlücken gehören zu natürlichen Waldentwicklungsphasen und fördern Artenvielfalt. Wärmeveränderungen im Bestand sind lokal begrenzt und für viele Ökosystemleistungen unproblematisch. Die Wasserspeicherfähigkeit hängt nicht vom Licht, sondern primär von Bodenverdichtung ab. Rückegassen reduzieren Verdichtung, indem sie die Befahrung des Waldbodens auf 10–15 % der Fläche konzentrieren. Der Forstbetrieb richtet sich beim Bodenschutz nach den Empfehlungen der eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL)¹⁰.

⁹ https://www.bafu.admin.ch/dam/de/sd-web/VLoobw1MJTg3/waldbericht_2025.pdf

¹⁰ <https://www.wsl.ch/de/publikationen/physikalischer-bodenschutz-im-wald-bodenschutz-beim-einsatz-von-forstmaschinen/>

Kostenlose Waldleistungen:

Behauptung «IG Berner Wald»

Der Wald sei Klimaanlage, Sauerstoffproduzent, Feinstaubfilter, Wasserspeicher, Erholungsraum, Spielplatz und Gesundheitsmacher. Und das alles gratis – ohne, dass er dafür Rechnung stellt.

✓ Faktencheck

Ökosystemleistungen wie Klima-, Wasser- und Luftregulierung werden vom Wald kostenlos erbracht. Die Produktion von Holz, die Erhaltung der Schutzfunktion und die Gewährleistung der Sicherheit von Waldbesuchenden verlangt jedoch eine nachhaltige Waldpflege durch die Waldeigentümer:innen.

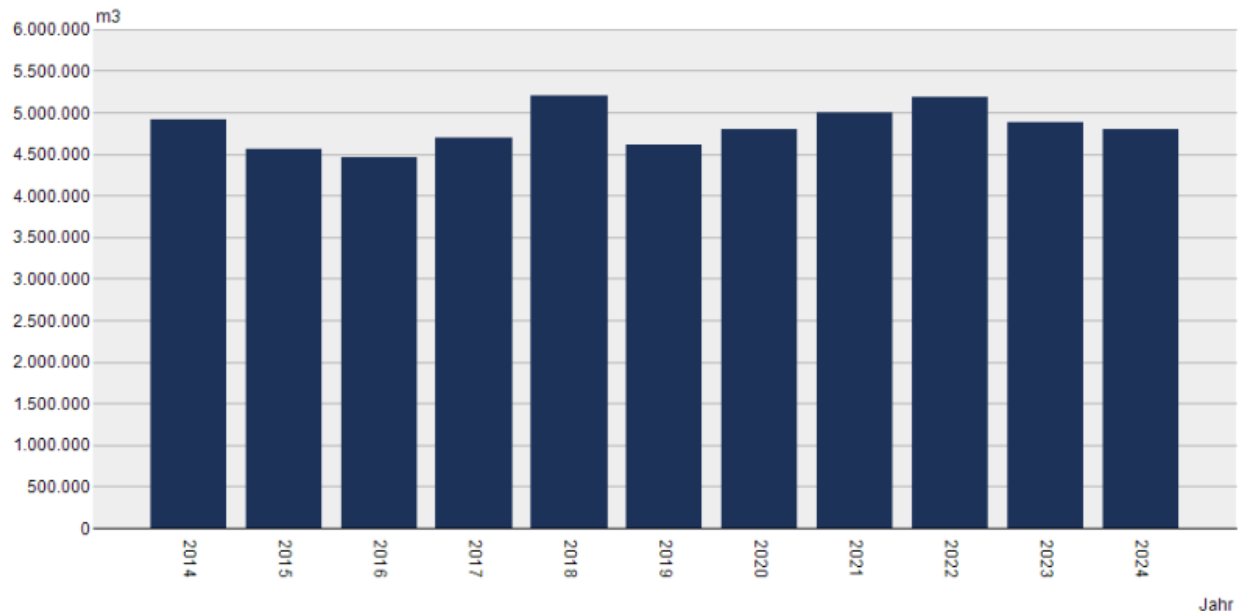
Gewinnmaximierung / Profitgier:

Behauptung «IG Berner Wald»

Der Eingriff sei massiv und übermässig. Die Forstindustrie schlage aus wirtschaftlichen Gründen immer mehr Holz, um die Investitionen in die Forstmaschinen zu amortisieren.

✓ Faktencheck

In der Schweiz braucht jede Holznutzung eine Bewilligung des kantonalen Forstdienstes.¹¹ Damit wird sichergestellt, dass die Holzernte nachhaltig und gesetzeskonform erfolgt. Die Behauptung, es werde immer mehr Holz geerntet, ist falsch: Die Holznutzung in der Schweiz ist seit Jahren stabil oder rückläufig, nicht steigend¹².



Holzernte der Schweiz, in m³ nach Forstzone und Jahr. Quelle: BFS, STAT-TAB

Der Forstbetrieb plant seine Holznutzung nach waldbaulichen Grundsätzen und dem langfristigen Entwicklungsziel des jeweiligen Bestands. Die Holzernte erfolgt im Rahmen des behördlich

¹¹ https://www.holz-bois.ch/fileadmin/his/Bilder/Schweizer_Holz/bafu_faktenblatt_nachhaltigkeit-von-schweizer-holz_20.11.2023.pdf

¹² https://www.bafu.admin.ch/dam/de/sd-web/VLoobw1MJTg3/waldbericht_2025.pdf

bewilligten Hiebsatzes. Der Forstbetrieb der Burgergemeinde Bern nutzt pro Jahr 30'000 bis 40'000 Kubikmeter Holz – etwa so viel, wie im gleichen Zeitraum im Bürgerwald wieder nachwächst.

Für die Holzernte zieht der Forstbetrieb spezialisierte Forstunternehmen bei. Zusätzlich verfügt der Betrieb über einen eigenen Durchforstungsharvester, um effizient und zugleich schonend arbeiten zu können. Moderne Holzernteverfahren:

- erhöhen die Arbeitssicherheit,
- ermöglichen eine gezielte Entnahme einzelner Bäume,
- reduzieren Schäden an verbleibenden Bäumen im Vergleich zu konventionellen Verfahren.

Alle Erlöse aus der Waldbewirtschaftung sind zweckgebunden und werden wieder in den Wald investiert. Eine kurzfristige Gewinnmaximierung auf Kosten der langfristigen Waldentwicklung liegt nicht im Interesse der Burgergemeinde Bern.

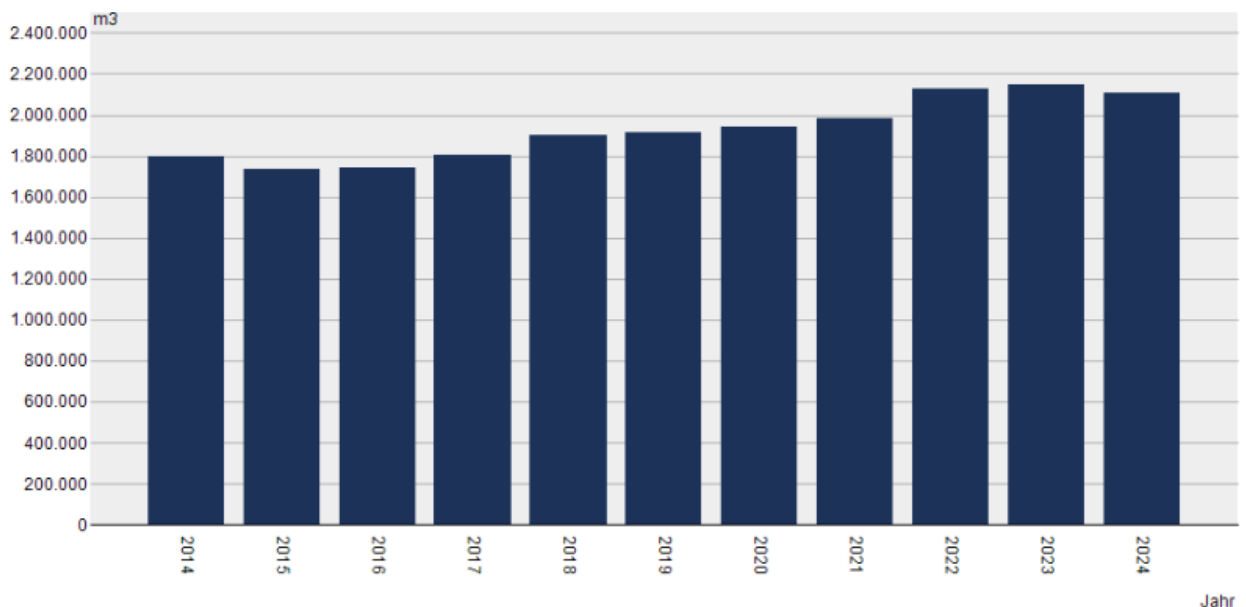
Verwendung des geernteten Holzes:

Behauptung «IG Berner Wald»

Mehr als die Hälfte der gesunden Bäume würden verbrannt.

✓ **Faktencheck**

Der Anteil von Energieholz an der gesamten Holzernte in der Schweiz ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. 2024 betrug er knapp 44 Prozent.¹³ Beim Forstbetrieb betrug der Energieholzanteil im Jahr 2024 38 Prozent. In den vergangenen Jahren lag der Energieholzanteil nie über 50 Prozent.¹⁴ Der Forstbetrieb hat ein hohes Interesse, im bürgerlichen Wald Holz zu produzieren, das als Konstruktionsholz langfristig CO₂ bindet. Beim Energieholz handelt es sich mehrheitlich um Baumteile, die sich für die stoffliche Verwertung nicht eignen.



Energieholzernte der Schweiz, total in m³ nach Jahr. Quelle: BFS, STAT-TAB

¹³ https://www.pxweb.bfs.admin.ch/pxweb/de/px-x-0703010000_102/px-x-0703010000_102/px-x-0703010000_102.px/table/tableViewLayout2/

¹⁴ <https://www.bgbern.ch/service/publikationen/jahres-und-verwaltungsberichte>

Das Energieholz wird zu Unrecht in ein schlechtes Licht gestellt. Durch die energetische Verwertung von Holz können fossile Brennstoffe ersetzt werden. CO₂-Emissionen aus Holz sind – anders als Emissionen aus fossilen Brennstoffen – Teil des kurzfristigen Kohlenstoffkreislaufs. Die regionale Nutzung von Holz als Energieträger verhindert zudem lange Transportwege.

Forstmaschinen zerstören den Waldboden bzw. Pilzgeflechte:

Behauptung «IG Berner Wald»

Die Forstmaschinen würden den Waldboden verdichten und die Pilzgeflechte im Waldboden zerstören. Von 40 Tonnen schweren Maschinen würden alle 20 Meter 4 Meter breite Schneisen in den Wald geschlagen um 120 Bäume pro Tag zu ernten.

✓ Faktencheck

Der Forstbetrieb hat ein grosses Interesse, dass die Bodenfruchtbarkeit langfristig erhalten bleibt und trifft entsprechende Vorkehrungen für den Bodenschutz. Deshalb dürfen sich Forstmaschinen im Wald nicht irgendwo bewegen, sondern ausschliesslich auf einem systematisch geplanten Netz von Rückegassen. Diese Rückegassen sind nicht wahllos in den Wald geschlagene Schneisen, sondern werden bewusst langfristig angelegt und mit GPS dokumentiert.

So wird erreicht, dass die Maschinen nur auf 10 bis 15 % des Waldbodens fahren. Die restlichen 85 bis 90 % bleiben unbefahren und werden damit maximal geschont. Die Rückegassen werden zudem nur bei geeigneter Witterung befahren, um auch hier Bodenverdichtung möglichst zu reduzieren. Der Forstbetrieb richtet sich dabei nach den Empfehlungen der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL.¹⁵

Für den physikalischen Bodenschutz ist nicht das Gewicht der Maschine ausschlaggebend, sondern der Kontaktflächendruck. Die schwerste Maschine, die der Forstbetrieb in der Holzernte einsetzt, hat ein Einsatzgewicht von ca. 45t und bewegt sich auf einem Raupenfahrwerk. Da sich das Gewicht beim Raupenfahrwerk über eine grössere Auflagefläche verteilt, ist der Kontaktflächendruck stark reduziert gegenüber Radmaschinen mit vergleichbarem Gewicht. Die Forstmaschinen bewegen sich abseits der Waldstrassen ausschliesslich auf Rückegassen, welche in der Regel in einem Abstand von 25 bis 30m angelegt sind. Damit wird die Befahrung auf eine Fläche von 10 bis 15 Prozent des Waldbodens beschränkt. Leichte Maschinen benötigen durch ihre geringere Kranreichweite deutlich mehr Rückegassen.

Das gesamte Netz an Rückegassen im Könizbergwald zusammen genommen ist 65 km lang. Bei einer Gassenbreite von 4 m entspricht das einer Fläche von 26 ha, bzw. rund 13 Prozent der Waldfläche.

Die Anzahl geernteter Bäume richtet sich nicht nach dem Ernteverfahren, sondern nach waldbaulichen Überlegungen. Durch den Einsatz effizienter, moderner Verfahren können die Arbeiten schneller und schonender ausgeführt werden; gleichzeitig wird die Arbeitssicherheit erhöht. Auch die Waldbesucherinnen und -besucher profitieren, wenn die bearbeiteten Waldgebiete schneller wieder zugänglich sind.

¹⁵ https://www.bafu.admin.ch/dam/de/sd-web/JYR9aX5iul9U/physikalischer_bodenschutzimwald.pdf

Verwendetes Bildmaterial

Behauptung «IG Berner Wald»

Die IG Berner Wald hat die Medienmitteilung am 28. Januar auch auf ihrem Facebook-Kanal veröffentlicht. Zur Illustration hat sie ein Foto von Waldarbeiten verwendet.



✓ **Faktencheck**

Die verwendete Aufnahme stammt nicht aus dem Wald der Burgergemeinde Bern. Die aktuellen Arbeiten haben erst im Verlauf des Donnerstags, 29. Januar begonnen.